

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Wetter. Wer eine größere Partie vor hat, befrage den Wirt wegen des Wetters und glaube ihm nicht eine Silbe. Gutes Wetter tritt ein, wenn der Urlaub um ist und man wieder nach Wien zurückfährt.

Zur Heilkunde. Gegen Sonnenbrand und Aufspringen der Haut schützt am besten ein längerer Aufenthalt in einem kühlen Bierkeller. Auch Lanolinsalbe, alle Stunde einen Teelöffel in Sekt genommen, kann empfohlen werden. Wunde Füße werden am vorteilhaftesten mit warmem Branntwein eingerieben und dann amputiert.

Alpines Notsignal. Das vom Deutschen und Österreichischen Alpenverein eingeführte Notsignal für Hochtouristen, die sich in Not befinden und der Hilfe bedürfen, besteht wesentlich in folgendem: Der Tourist lasse zunächst in kleinen Abständen je sechs Raketen steigen und setze einen Scheinwerfer in Tätigkeit. Wird das unten im Tale noch nicht bemerkt, so löse er 101 Kanonenschüsse. Dies wird den Talbewohnern zweifellos auffallen.
Alex. Moszkowski.

Eine verwickelte Geschichte aus dem schwarzen Erdteil.

(Schon im Jahrgang 1900 hatten wir eine ähnliche Geschichte aus dem schwarzen Erdteil gebracht, die heute ihre Fortsetzung findet.)

Das Känguruh oder die Beutelratte kommt bekanntlich im Hottentottenlande massenhaft vor; viele Beutelratten laufen frei herum, andere wieder werden gefangen und in Kottler (Käfige) gesetzt, die mit Lattengitter und Schutzvorrichtungen gegen schlechtes Wetter versehen sind, die sogenannten Lattengitterwetterkottler. Die darin sitzenden Beutelratten heißen natürlich Lattengitterwetterkottlerbeutelratten. Eines Tages wurde dort ein Attentäter gefangen genommen; er hatte eine Hottentottenmutter umgebracht, die zwei stotternde Kinder ihr eigen nannte, die an Trottelosis litten und daher die Stotterrottler genannt wurden. Ihre Mutter hieß man die Hottentottenstotterrottelmutter und der Attentäter bekam den Beinamen eines Hottentottenstotterrottelmutterattentäters. Er wurde vorläufig in einen der bekannten Lattengitterwetterkottler gesetzt. Die darin befindliche Lattengitterwetterkottlerbeutelratte brannte nun eines schönen Tages durch. Man machte Jagd auf sie und es gelang, sie zu erwischen. Der Ergreifer geht aufs Bürgermeisteramt und meldet: „So jetzt haben wir die Beutelratte wieder!“ — „Ja, welche Beutelratte?“ — „Na, die Lattengitterwetterkottlerbeutelratte!“ — „Ja, da haben wir ja mehrere Lattengitterwetterkottlerbeutelratten, welche haben Sie denn?“ — „Na, die aus dem Attentäterlattengitterwetterkottler!“ — „Ja, von welchem Attentäter?“ — „Sie wissen es ja, von dem Hottentottenstotterrottelmutterattentäter!“ — „Na, also, warum haben Sie das nicht gleich gesagt; Sie haben also, um kurz zu sagen, die Hottentottenstotterrottelmutterattentäterlattengitterwetterkottlerbeutelratte!“

Die verkaufte Spuckschale.

Auf der Bahnstrecke von Selzthal nach Bischofshofen ereignete sich ein recht heiteres Mißverständnis, das zwar den Zorn des Schaffners, dafür aber bei den Mitreisenden große Heiterkeit hervorrief. Bekanntlich haben die langen Wagen einen Seitengang, den man beim Einsteigen betritt, um — allerdings oft ohne Erfolg — nach jenem Abteil zu suchen, in welchem man sich behaglich niederlassen kann. — Steigt da in Selzthal ein junger Holzhauer ein und nimmt in einem Abteil dritter Klasse Platz. Der Schaffner kommt nach einer Weile und überprüft die Fahrkarten, bei welcher Gelegenheit ihn der Holzhauer fragt: „Sö, wo is denn da a Abort?“ — „Da glei draußt am Gang! Ganz hint' im Eck!“ ruft der Schaffner, welcher der Meinung war, daß der Fragesteller schon einmal eine solche Zugseinrichtung gesehen haben dürfte. Nachdem der Schaffner das Abteil verlassen hatte, verläßt es auch der Holzhauer; fast schein blickt er auf dem Seitengange umher. Ja, ja, wird's schon sein, dort im Eck — so denkt er sich, als er die in der Ecke des Seitenganges stehende Spuckschale sieht. Zu langem Überlegen fehlt die Zeit. Eile tut not. Wohl wundert er sich über die augenscheinliche räumliche Unzulänglichkeit dieser Wohltätigkeitseinrichtung, er sieht auch, daß man im nebenan liegenden Damenabteil die Vorhänge zuzieht, aber im beruhigenden Bewußtsein, vom Schaffner hieher geschickt zu sein, ließ er sich auch nicht stören, als die Schale wirklich schon lange zu klein geworden war. — Die Aufklärung des Irrtumes durch den mittlerweile wieder erschienenen Schaffner soll nicht allzu freundlich ausgefallen sein. (Wahre Begebenheit.)